

A AUSSIGER
BEITRÄGE B

GERMANISTISCHE SCHRIFTENREIHE
AUS FORSCHUNG UND LEHRE

12

2018

12. JAHRGANG

*Regionale und korporative Identitäten
und historische Diskontinuität*

Hrsg. von

Renata Cornejo, Kristina Kaiserová und Manfred Weinberg



ACTA UNIVERSITATIS PURKYNIANAE
FACULTATIS PHILOSOPHICAE STUDIA GERMANICA

AUSSIGER BEITRÄGE

Germanistische Schriftenreihe aus Forschung und Lehre

Redaktionsrat:

Hana Bergerová (Ústí n. L.), Renata Cornejo (Ústí n. L.), Věra Janíková (Brno), Prof. Dr. Heinz-Helmut Lüger (Bad Bergzabern), Mario Saalbach (Vitoria-Gasteiz), Georg Schuppener (Leipzig/Ústí n. L.), Petra Szatmári (Budapest), Sandra Vlasta (Mainz), Karin Wozonig (Ústí n. L.)

E-Mail-Kontakt: ABRedaktion@ujep.cz

Für alle inhaltlichen Aussagen der Beiträge zeichnen die Autor/innen verantwortlich.

Hinweise zur Gestaltung der Manuskripte unter: <http://ff.ujep.cz/ab>

Die Zeitschrift erscheint einmal jährlich und ist bis auf die letzte Nummer bei GiNDok (www.germanistik-im-netz.de/gindok) elektronisch abrufbar.

Anschrift der Redaktion: Aussiger Beiträge
Katedra germanistiky FF UJEP
Pasteurova 13, CZ-40096 Ústí nad Labem

Bestellung in Tschechien: Knihkupectví UJEP
Pasteurova 1, CZ-40096 Ústí nad Labem
knihkupectvi@ujep.cz

Bestellung im Ausland: PRAESENS VERLAG
Wehlistraße 154/12, A-1020 Wien
bestellung@praesens.at

Design: LR Consulting, spol. s r. o.
J. V. Sládka 1113/3, CZ-41501 Teplice
www.LRDesign.cz

Technische Redaktion: martin.tresnak@gmail.com

Auflage: 230

Gedruckt mit finanzieller Unterstützung aus dem Fonds für institutionelle Forschung für das Jahr 2018 der Philosophischen Fakultät der Jan-Evangelista-Purkyně-Universität in Ústí nad Labem.

© Univerzita J. E. Purkyně v Ústí nad Labem, Filozofická fakulta
Ústí nad Labem, 2018

© Praesens Verlag Wien, 2018

ISSN 1802-6419

ISBN 978-80-7561-150-5 (UJEP), ISBN 978-3-7069-1025-5 (Praesens Verlag)

Dass die formale Seite der Publikation Mängel aufweist (Verwechslung von Binde- und Gedankenstrichen, Auslassung oder falscher Einsatz von diakritischen Zeichen v.a. bei Autorennamen, Nummerierung der Anmerkungen, Tippfehler), ist eher dem Lektorat vorzuwerfen denn dem Autor selbst. Den ausgezeichneten Eindruck von der Monografie und ihrer Bedeutung kann dies keineswegs beeinträchtigen. Das Buch ist allen, die das 20. und 21. Jahrhundert gründlicher verstehen wollen, wärmstens zu empfehlen.

Jana Hrdličková (Ústí nad Labem)

IZTUETA, Garbiñe/ SAALBACH, Mario/ TALAVERA, Iraide/ BESCANSÀ, Carme/ STANDKE, Jan (Hgg.) (2017): *Raum – Gefühl – Heimat. Literarische Repräsentationen nach 1945. Marburg an der Lahn: Literaturwissenschaft. de, 307 S., ISBN 978-3-936134-58-2*

In diesem transnational konzipierten Tagungsband werden die Ergebnisse der dritten und vorläufig letzten internationalen Tagung, die im Zusammenhang mit einem Forschungsschwerpunkt an der Universität des Baskenlandes in Vitoria-Gasteiz stattfand, dokumentiert. Die Publikation greift zwei neuere kulturwissenschaftliche Forschungsfelder auf, die unter den Bezeichnungen *spatial turn* und *emotional turn* innovative Untersuchungsperspektiven angeregt haben. In den Beiträgen wird der Frage nachgegangen, in welcher Weise Darstellungen von „Heimat“ in der deutschsprachigen Literatur seit 1945 mit räumlichen Vorstellungen und mit Emotionen unterschiedlicher Art verbunden sind und wie über diese reflektiert wird.

Thomas Anz bietet in seinem den fünf Sektionen vorangestellten einleitenden Beitrag einen Überblick über literarische Techniken der Emotionalisierung bei der Darstellung prototypischer Heimaträume und -szenarien. Dazu greift er auf Erkenntnisse der Emotions- und der Kognitionspsychologie zurück und erklärt poetische Techniken der Evokation von Emotionen.

Der Beitrag von **Yuko Nishio**, der erste der Sektion „Heimat und Fremde“, behandelt das Thema der Heimat und des Fremdseins in Uwe Johnsons *Jahrestage* und verweist auf die Vielschichtigkeit dieser beiden Begriffe. Die dichotomische Einteilung in Heimat (positiv) und Fremde (negativ) trifft in der Literatur der Moderne (ausgenommen der Heimatliteratur) nicht mehr zu, es kann ihnen keine absolute und universale Bedeutung zugesprochen werden. Damit spricht Nishio die Grundproblematik nahezu aller Beiträge dieses Sammelbandes an, nämlich das Fehlen einer basalen wissenschaftlichen Definition des Begriffes Heimat. **Mario Saalbach** untersucht die Aspekte Heimat und Fremde in Christoph Heins Roman *Landnahme*, in dem der Integrationsprozess des Protagonisten aus fünf Perspektiven erzählt wird. So wird er als „Fremde[r] in der Heimat“ (S. 56) der Einheimischen angefeindet, baut sich, obwohl er sich „Fremd in der Fremde“ (S. 55) fühlt, trotz vieler Widerstände schließlich doch noch seine „Heimat in der Fremde“ (S. 58) auf. Heimat ist dabei bei Hein eng mit Tradition, Emotion und Macht verbunden. **Karolina Sidowska** analysiert polnische

Prosa aus Deutschland (Janusz Rudnicki und Dariusz Muszer) und stellt fest, dass die Protagonisten an innerer Zerrissenheit leiden, die sie zur Selbstreflexivität befähigt und ihre alte Heimat aus der Distanz betrachten lässt.

In der zweiten Sektion „Heimat und interkulturelle Räume“ geht **Gesa Singer** in ihrem Beitrag den Fragen nach, wie die zeitgenössische deutschsprachige interkulturelle Literatur sich auf das Konzept von ‚Ort‘ bezieht und dabei Assoziationen von Heimat und Fremdsein verarbeitet. **Luisa Afonso Soares** analysiert in ihrem Beitrag *Transitdasein oder irgendwo Zuhause?* die Emotionen und Affekte in Texten von Yade Kara (*Cafe Cyprus* und *Selam Berlin*) und kommt zum Fazit, dass Migranten in einem Zwischenraum der Sprachen, Geographien und Kulturen leben. Darin werden neue Identitäten und Erinnerungen verhandelt und Definitionen von Heimat und Zugehörigkeit in Frage gestellt. *Heimat-en in der Migrantenliteratur* untersucht **Yun-Young Choi** an drei Beispielen der Migrationsliteratur von Yoko Tawada, Jade Kara und Miriam Yung Min Stein. Dazu bemüht sie zur Definition von Heimat das stark vom Konfuzianismus geprägte *Große Lexikon des Standardkoreanisch*, das von vier Bedeutungen von Heimat ausgeht, denen in den Werken nachgegangen wird.

In der dritten Sektion „Heimat und Gedächtnis“ referiert **Fernanda Mota Alves** über *Geschichtsbewusstsein und Melancholie* in W. G. Sebalds Werk. Durch wiederholtes Zurschaustellen der ‚Schattenseiten‘ wird bei Sebald Deutschland (und Europa) zu einer ‚unheimlichen Heimat‘. Die analysierten Werke *Die Ringe des Saturn*, *Austerlitz* und *Die Ausgewanderten* sind gleichsam Bruchstücke einer melancholischen Reflexion über die Geschichte des Westens und über die Natur als zwei untrennbare Seiten einer zur Entropie und Verfall verdammt Welt. **Sabine Egger** analysiert den der deutschsprachigen Grenzlandliteratur zugeschriebenen Roman *Katzenberge* von Sabrina Janesch. Egger postuliert, dass jüngere Autoren und Autorinnen den magischen Realismus als einen Erzählmodus ansehen, mittels dessen die überdeterminierten Landschaften aus ihren geschichtspolitischen Überschreibungen gelöst werden können. Dieser Modus bringe verdrängte Erfahrungen des Heimatverlustes in Erinnerung und mache sie greifbar, ohne ihnen ihre innewohnende Komplexität zu nehmen. **Mario Huber** interpretiert Saša Stanišićs Roman *Vor dem Fest* als einen Versuch einer intersubjektiven Gegenwartsfindung. Dabei wird Heimat als ein narratives Konstrukt und als Synthese von gewählten Erinnerungen dargestellt. Mittels der Erzähltheorie von Paul Ricœur zeigt Huber, dass es zu einer Verschränkung von verschiedenen Raum- und Erinnerungskonzepten kommt, die die Konstruiertheit der Welt im Roman offen legen. **Iraide Talavera** untersucht den Wandel des Heimatbegriffs in Judith Kerrs Exil-Trilogie *Als Hitler das rosa Kaninchen stahl*, *Warten bis der Frieden kommt* und *Eine Art Familientreffen*. Dabei spielt das Thema Heimat und seine Beziehung zum geographischen Umfeld sowie zu den Gefühlen der Protagonistin eine herausragende Rolle. Heimat dient primär zum Wiederaufbau von Identität durch die Wiedergewinnung der Vergangenheit.

In der vierten Sektion „Heimat im Diskurs: zwischen Fluss und Konstrukt“ untersucht **Withold Bonner** die Verflechtung von Narration, Heimat und Wasser in Anna

Seghers Erzählung *Überfahrt. Eine Liebesgeschichte*. Wasser symbolisiert hier die Wunschträume des Unterbewussten der Protagonisten und ist als bipolares Element Ausdruck von Begehren wie auch von Furcht, ständigem Wandel und Metamorphose. **Garbiñe Iztueta** beschreibt in ihrem sehr aufschlussreichen Beitrag *Phantomsschmerz im Erinnern* die Konstruktion und vor allem die gezielt emotionalisierte Dekonstruktion des traditionalistisch instrumentalisierten banatschwäbischen Heimatbegriffes in Herta Müllers Werken *Grabrede* und *Atemschaukel*. Müller entlarvt mit ihrem kalten und nüchternen Stil und durch die Technik des „fremden Blicks“ (S. 205) Heimat als Verlogenheit und offenbart so die identitätsstiftende Funktion von Heimat als Täuschung. **Carme Bescansa** analysiert die Gestaltung von Heimat unter den Aspekten Emotion und Raum in Terézia Moras Werk *Seltsame Materie* als Beispiel der Anti-Heimatliteratur. Heimat ist bei Mora ein kunstvolles Konstrukt mit symbolischem Charakter und steht metonymisch für das erstarrte und aussichtslose Leben inmitten eines Geflechtes von Machtdiskursen. **Lesley Penne** reflektiert in ihrem Beitrag *Land ohne Heimat?* den Heimatbegriff in der deutschsprachigen belgischen Gegenwartsliteratur und stellt fest, dass geographische und historische Aspekte zwar einen Teil des Heimatbegriffs ausmachen, der jedoch auch um eine metaphorische Bedeutung erweitert wird.

In der abschließenden, fünften (Sonder-)Sektion „Heimat/Aberria in der baskischen Literatur“ geht es um die politischen, intellektuellen und kulturellen Kontroversen zum baskischen Heimatbegriff „aberria“. **Ludger Mees, Izaro Arroita** und **Mari Jose Olasziregi** sowie **Lourdes Otaegi** und **Alexander Gurrutxaga** zeigen in ihren Beiträgen auf, dass dieser Begriff ähnlich problematisch, vielschichtig und emotionsgeladen ist wie „Heimat“ in der deutschen Kontroverse.

Insgesamt zeigt der Sammelband, dass ‚Heimat‘ trotz des Fehlens einer grundsätzlichen Begriffsdefinition nach wie vor ein literaturwissenschaftlicher Untersuchungsgegenstand ist, der seine Anziehungskraft aus seiner Vielschichtigkeit, Komplexität, Subjektivität und nicht zuletzt seiner Unschärfe bezieht.

Karl-Heinz Gmehling (Ústí nad Labem)

KIRCHHOFF, Frank (2017): *Von der Virgel zum Komma. Die Entwicklung der Interpunktion im Deutschen*. Heidelberg: Universitätsverlag Winter (Germanistische Bibliothek 61), 253 S., ISBN 978-3-82536776-3

Die vorliegende Monografie entstand als Dissertation an der Universität zu Köln. Erklärtes Ziel ist die Darstellung der Entwicklung und Ausdifferenzierung des Interpunktionsinventars und -gebrauchs im Deutschen. Dabei liegt der Schwerpunkt darauf, erneut die Frage zu erörtern, ob die Ursprünge der Interpunktion in intonatorischen oder vielmehr in syntaktischen Motiven lagen. Wie der Autor selbst betont, soll dazu der Interpunktionsgebrauch „ab dem 15. Jahrhundert bis in die Gegenwart“ (S. 11) betrachtet werden. Vor dem Hintergrund dieser recht eindeutigen Eingrenzung